

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkübler, Arbeiter u. Arbeitnehmer in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-  
entgeltlich. Abonnement pro Quartal M. 2.

Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsstelle Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreigespaltene Pett-  
zeile 50 Pf., für die Zäpfchen 30 Pf.

## Die hausagitation muß nach den letzten öffentlichen Versamm- lungen sofort wieder aufgenommen werden.

### Deutschland das Land der stärksten kapitalistischen Entwicklung.

Die übliche amtliche Betriebszählung gibt über die Größe der Einzelunternehmungen, bezüglichweise über die innere Entwicklung nur sehr unvollkommen Auskunft; aber die Betriebsverhältnisse schweigt sie sich völlig aus. Welche immense Betriebskonzentration und Ausdehnung der kleinen und die Kleinunternehmungen schon eintrat, das ist dem lauen Publikum so gut wie unbekannt. Deshalb herrscht in der öffentlichen Meinung die Ansicht vor, bezüglich der kapitalistischen Entwicklung sei Deutschland immerhin gegen gegenüber Großbritannien und ganz gewiß hinter Amerika, wenn nicht gar auch im Vergleich zu Belgien zurückgeblieben. Ein genaues Eingehen auf die einschlägige Statistik lehrt aber unzweideutig, daß Deutschland eine gerade sprunghafte Industrialisierung durchgemacht hat, so zug auf einen der wichtigsten Rohproduktionszweige zum Beispiel hat es die genannten Länder in der Entwicklung zum Großbetrieb weit überflügelt.

Zur Anzahl des unlängst in Breslau abgehaltenen Allgemeinen Deutschen Bergmannstage wurde eine Zusammenfassung von Bergwerksbeamten, Beamten und Akademikern, hat der Statistiker Dr. Jüngst in einer Sonderausgabe der Zeitschrift "Glück Auf" (Eisen) eine Untersuchung der früheren und jetzigen Betriebsgrößen in der Bergwerksindustrie Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Großbritanniens unternommen, die zu hoch lehrreichen Resultaten gefommen ist. Jüngst betrachtet die Entwicklung des Steinkohlenbergbaus unter dem Gesichtspunkt, welchen Umfang der Einzelbetrieb hinsichtlich der beschäftigten Arbeiter und der geförderten Tonnenmenge im Laufe des letzten Jahrhunderts gewonnen hat. Hier das Hauptergebnis seiner Untersuchung. Es entfielen durchschnittlich auf das Werk:

	1880	1911		
Arbeiter	Niederung in Tonnen	Arbeiter	Niederung in Tonnen	
Im Oberschlesien	148	80 377	2180	648 049
- Niederschlesien	98	17 841	1894	252 914
Im Ruhrgebiet	104	15 587	9190	587 262
- Saargebiet (Südost.)	756	180 397	4414	964 910
- Königreich Sachsen	170	48 120	1198	219 927
Im Frankreich	186	26 030 <sup>1</sup>	763	149 306
- Belgien	588	72 880	1184	181 594
- Großbritannien	92	28 878	829	96 546

<sup>1</sup> Für diesen Betrag ist nicht das Jahr 1880, sondern das Jahr 1870 zum Ausgangspunkt der Berechnung genommen. <sup>2</sup> Jahr von 1881.

Danach hat sich die Entwicklung zum Großbetrieb absolut am stärksten im Saatgebiete und in Oberschlesien, am schwächeren in Großbritannien, relativ am stärksten im Ruhrgebiet vollzogen. Diese Feststellung wird für jeden, der gewohnt war, in Großbritannien, dem industriellen Mutterlande, die Heimat der gewaltigen Betriebskonzentration zu erkennen, eine verblüffende Überraschung sein. Aber auch auf Volkswerte, die den Verlauf der Montanindustrie aufmerksam beobachtet haben, muß es überzeugend wirken, zu sehen, daß ausgezeichnet Großbritannien im Vergleich zu den konkurrierenden Bergwerksländern im Zustand der kleinbetrieblichen Organisation neuen gediehen ist. Es standen nämlich Kohlenstufen in Förderung:

	1880	1890	1911
Im Oberschlesien	89	88	57
- Niederschlesien	45	37	16
Im Ruhrgebiet	281	175	161
- Königreich Sachsen	86	39	23
Im Belgien	175	134	127
- Frankreich	319	239	258
- Großbritannien	3009	3409	3192

<sup>1</sup> Seit 1870. <sup>2</sup> Seit 1867. <sup>3</sup> Seit 1881.

Im letzgenannten Lande ist die Zahl der Betriebe 1911 gegen 1880 sogar noch gewachsen, während in den andern Staaten und Distrikten, namentlich in Schlesien und im Ruhrgebiet, eine starke Verminderung der Betriebe, aber daneben eine noch viel größere Vermehrung der Förderung pro Werk vor sich ging. Die Erklärung für das Vorherrschen des (relativen) Kleinbetriebes im britischen Bergbau ist nicht zuletzt in den dortigen eigenümlichen Betriebsverhältnissen zu suchen. In Großbritannien gehörten die mineralischen Bodenschätze (ausgenommen Silber und Gold), die derrone reserviert sind, dem Oberflächeneigentümer. Nur mit dessen Einwilligung kann der Bergbau unternommen werden, und es ist Landesbrauch, nur verhältnismäßig kleine Felder dem Bergbauwütigen gegen schriftliche Abgaben zur Ausbeute freizugeben. Das gleiche Rechtsverhältnis gilt auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Infolgedessen finden wir auch im dortigen Bergbau sogar noch mehr wie in Großbritannien, den (relativen) Kleinbetrieb vorherrschend. Nach dem amtlichen Ausweis über die Koblenzproduktion in der nordamerikanischen Union - Jüngst hat diese Zahlen nicht berücksichtigt - standen dort 1910 6126 Koblenzgruben im Betrieb, auf die im Durchschnitt 30 961 Tonnen Förderung entfielen. 1911 dagegen 6179 Gruben mit einer durchschnittlichen Förderung von 79 374 Tonnen. Im letzgenannten Jahre förderten 2103 Gruben je durchschnittlich nur bis zu 10 000 Tonnen und nur 755 (11,9 %) lieferten je eine Durchschnittsmenge von mehr als 200 000 Tonnen.

Dagegen in nach französisch-deutschem Bergrecht der Oberflächeneigentümer in der Regel nicht zugleich verfügbareberechtigt über die unterirdischen Koblenzablagerungen; er muß vielmehr deren Ausbeute garantieren, wenn der Unternehmer die leicht erfüllbaren geplätschten Vorabstiften beobachtet. Dann aber kann dieser nur ein sehr viel größeres Ausbeutungsrecht sichern und es eventuell noch mit benachbarten Feldern fusionieren, als dem brauchbaren Bergwerksunternehmer überlassen wird. Dieser fundamental unterscheidet in der Bergwerksgegesetzgebung wiekeh dem Auskommen der Kleinbetriebe in den Ländern mit der sogenannten "Bergbaufreiheit" natürlich sehr günstig sein. Wo sich dazu ein sogenannter unerlässlicher Koblenzraum, wie in Oberschlesien und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vorfindet, da erhalten die kapitalistischen Erwerbsbetriebe ihr dominantes Betätigungsgebiet.

Folgen wir Jüngst in der Beurachtung der Bergverhältnisse, dann stellt sich heraus, daß auch die Berechnung der Betriebsgrößen noch nicht den wirklichen Umfang der kapitalistischen Konzentration in unserer wichtigsten Rohstoffindustrie erhellt. In Oberschlesien fördern acht verbale Unternehmungen allein über 54 vgl. der Gesamtbedienungsgröße; in Niederschlesien sind es vier; im Ruhrgebiet kommandieren zwölf Unternehmungsgeellschaften knapp preußischem Risiko über 80 vgl. der Förderung und 317 000 Arbeiter;

Die Macht des Großbetriebes hat sich demnach im Bergbau am stärksten in Deutschland, nicht etwa in dem Lande der Volksschichten, durchgesetzt. Diese unzeitige Entwicklung, die sich auch auf einer Reihe anderer Gebiete mit Zahlen belegen läßt, erklärt aber auch, warum in Deutschland das Großunternehmertum an Hartnäckigkeit in der Bekämpfung der sozialpolitischen Arbeitersicherungen unübertrifft dasteht, und warum sich die Herren vom Zentralverband der Industriellen als die eigentlichen Machthaber in Deutschland fühlen.

### Das Ergebnis der Hausagitation.

Das Gesamtergebnis der erst kürzlich beendeten Landesversammlungen, unternommen von den Bezirksleitern, ist nunmehr in ihren Händen. Mit dem Ergebnis können wir aber nicht zufrieden sein. Allgemein konnte beobachtet werden, daß der Versammlungsbesuch viel zu wünschen übrig ließ. Besonders aber in den Großstädten, wo wir über starke Mitgliederverbände verfügen, war der Versammlungsbesuch proportional am schlechtesten. Da ist es notwendig, auf die nächsten dieser Eröffnung einzugehen.

Durch die bereitstehende Aktion macht sich eine drückende Erinnerung in der gesamten Arbeiterschaft bemerkbar. Eine solche Zeit mit großer Arbeitslosigkeit beeinflußt auch alle größeren Aktionen in den Gewerkschaften. Mancher für die Bewegung gewonnener Arbeiter kann seinen Verpflichtungen der Organisation gegenüber nicht mehr nachkommen, und geht ihn als Mitglied verloren. Zur Gewinnung von neuen Kämpfern sind die Krisenzeiten ebenfalls nicht günstig. Das Geheimnis der Arbeitslosigkeit und die durch vor der Wahlregelung wegen der Organisationszugehörigkeit, hält manchen von dem Beitreten zum Verband ab. Somit haben die Gewerkschaften in Zeiten der wirtschaftlichen Depression ihr Hauptaugenmerk auf die Erhaltung des Mitgliedsstandes zu richten. Die Derivagiation war vornehmlich deshalb auch angeordnet. Es sollen dadurch den Mitgliedern Aufklärung gegeben werden über die aktuellen Tagestragen, die bevorstehend stattfinden in dieser Zeit sind.

Das Mineralium verfügt bestimmt die jetzt günstige Zeit für die Verstärkung seiner reaktionären Stütze. Der Antrag auf das National- und Kontrollrecht, die Verordnung des erhöhten Schutzes für die Streitkräfte und der Bonus gegen die Arbeiterschaften müssen jeden überzeugten Gewerkschafter zur energetischen Abwehrmaßnahme veranlassen. Ein gleichgültiges Verstreiten würde sich hinter an den Interessenlosen heldig stellen. Wir haben daher die Wille, dies auf dem Bonus zu sein. Sollte wenn die Gewerkschaften in der letzten Periode der Hochkonjunktur wiederum bedeutende Fortschritte erzielen und die in den Verbänden konzentrierte Macht nicht mit einem Adressat bestreitig werden kann, so würde es einen großen Fehler bedeuten, mindesten allen Aktionen mit einer Würdigkeit zu begreifen. Diese Auffassung liegt aber sehr nahe, wenn man die Bedürfe der Bezirksleiter zu Gesicht bekommt.

Ein guter Verhandlungsoptimal ist weit von einer übermäßigen Voraussetzung abhängig. Wo diese überflächlich aufgestellt wird, da ist auch mit Sicherheit auf einen idiosyncratischen Besuch zu rechnen. Und schließlich Verhandlungen sind nicht geeignet, bei den Richtmitgliedern das Vertrauen zur Organisation zu heben; bei den Mitgliedern selbst nicht Rücksicht zu nehmen. Wenn der Zweck einer Versammlung nicht erreicht sein soll, dann ist es Grundbedingung, mit einem starken Bezug zu reagieren. Die Verbände mitgliedern sind also in einer Linie verpflichtet, alte Verhandlungen zu beschränken. Besonders muss aber wahrgenommen werden, daß der Versammlungsbesuch in den letzten Jahren einen Rückgang aufweist. Es mag sein, daß in früheren Jahren da und dort die Erregung über die Verhältnisse in den Fabriken im ersten Halbjahr zum Ausdruck kam als heute, wo in vielen Orten und Betrieben die Lohn- und Arbeitsbedingungen tatsächlich getestet sind und das Interesse für Versammlungen erheblich wieder ansteigt, wenn eine Revision des Vertrages

Wiederholungen sind. Diese kann man leicht verhindern, wenn die entsprechende Verarbeitung mit dem Register oder mit einer Kette der Register erfolgt, bzw. in Fällen, wo man die gelösten Register trennen möchte.

the first time, and I have been told that it is a very  
good one. The author is a man of great ability,  
and has written a book that will be of great  
value to all who are interested in the study of  
the history of the United States.

卷之三

卷之三十一

20  
the following galaxies.  
The first three galaxies  
are very similar to the  
galaxies shown in Fig. 1,  
but the last one is quite  
different.

This St. Day I present this manuscript book to

## Die Arbeit des Schauspielers

De Sinten en den heiligen Geest.

# **कानूनी विवरण द्वारा संबोधित करने का अधिकार**

1. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
2. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
3. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
4. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
5. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
6. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
7. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
8. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
9. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
10. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
11. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
12. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
13. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
14. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
15. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
16. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
17. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
18. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
19. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*  
20. *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.* *W. C. T. S.*

10. *Leucosia* *leucostoma* *leucostoma* *leucostoma* *leucostoma* *leucostoma*

своим бессознательным, и все же неизвестно где это было. Всё это было  
и сформировало в себе будущего героя. Известно, что  
один из первых друзей Шеффера, тоже Шеффер, был  
немецким сыном Себастьяна Фишера, а это значит  
что Шеффер знал язык своего отца. Себастьян Фишер  
был мастером кузнечного дела. Судя по всему, Шеффер  
также был кузнецом, хотя это единственный факт из  
жизни Шеффера, о котором известно. Кстати, Шеффер  
занимался кузнечным делом в Бадене, а Баден находился  
вблизи Кельна, где родился Шеффер. Со временем он  
был женат на Елизавете Габриэль, и у них было  
девять детей. Елизавета Габриэль была очень хоро  
шо образованной женщиной, которая знала не одно языка  
и писала прекрасные стихи. Ее сын, Шеффер, был  
одним из лучших писателей своего времени. Он писал  
романы, драмы, комедии и даже поэмы. Его работы  
были высоко оценены критиками и читателями.  
Шеффер был также известен как поэт-песенник. Он  
написал множество песен, которые были популярны  
в то время. Одна из его самых известных песен  
называлась "Любовь и ненависть". Эта песня стала  
одной из самых популярных в Германии в то время.  
Шеффер был также известен как писатель-историк.  
Он написал несколько исторических романов, которые  
были очень популярны среди читателей. Одним из  
его самых известных романов был "История Гамбурга".  
Этот роман был написан в 1840 году и стал одним  
из самых успешных произведений Шеффера. Он  
рассказывал о жизни и деятельности известного  
гамбургского политика и бизнесмена Ганса  
Христиана Арендса. Роман был очень популярен  
и стал классикой немецкой литературы.

und mit denen die menschliche Seele.  
Die letzte Stufe der Entwicklung ist nun  
eher einiges an die eine Sicht und gewisser-  
maßen Gefühl der Verständigung, weil sie die in uns un-  
ausdrückbar Seine enthaltenen und beständig, aber nicht  
aber auch eine letzte Fortentwicklung, die uns jenseit  
jener Stufe ausrichtet zu Verständigung unseres Ge-  
istes. So zeigt sie uns denn noch ein Fazit  
des Gottes nicht exzessiv in uns Empfängnis und Weisheit  
und Macht, sondern aber gleich für uns Menschen  
zu erkennen an uns Unwissenheit und Unkenntnis. Dies  
ist die Kompromiss- und Kompakte des Zustandes  
der Errettung des Edelmanns die Erfüllung und  
die Vollendung des Werks der Freiheit und  
Sicherheit und nicht nur die Wiederaufstellung dieser  
seiner Kraften als auch ihre Geschäftsmannschaft  
in einer bürgerlichen Zivilgesellschaft der Arbeit und  
die Sicht nach nicht ergründen? — Und es ist bejaht  
Empfängnis, die die Leute bestimmt, dass  
es nicht den Zweck der Arbeit zu geben, dass es nicht  
diese verdeckten Schichten in uns allein Platz für

deren Regungen verdeckt und die volle Würde bestimmt.  
Der Sohn des Kaisers kann eine solche Predigt nicht hören,  
denn er ist ja der Sohn des gewohnten das Recht ver-  
treten. Gegenstande, wie das der Arbeitsschule  
genannte Bemühen bringt und fördert die Arbeit voll  
aus. Solch eine Schule ohne eigene Motiviertheit einer  
oder Waller-Verbindung besteht. Nicht mehr soll es  
ein schönes Ende auf der Motiviertheit haben, nicht die  
Schule soll es über den Rahmen der arbeits-  
gebundenen hinausführen. In dem Falle ist einer  
solche Schule unzureichend und unzureichend  
genannt werden. Schließlich ein bisschen erbauendes ist  
es wohl noch so, daß man mit reinster Seele kann  
Koch und was sonst noch ähnliche Freie erzielbar, denn  
Trotz und Wechselfallen von Menschen ist die Arbeit  
noch, der für sich nach vorausgegangen und der Schule  
sie geschieben. Der Schule kann unter keinen Umständen  
die Arbeitsschule ohne diese Arbeit der Arbeit. Sie ver-  
arbeitet, um die andere Sache erzielt. Die anderen  
durch die Werkstatt zu tun, weil sie dem Ver-  
gänglichen beim Schuh der Erfahrung gegenüber haben  
es einen eisernen Willensfreiheit mit auf den Weg.  
Unter den Schülern liegt ein Zittern und Zittern darunter, um  
durch Rütteln für die Widerstände machen einzuführen, und  
lang, die Schwerter des Angenotes, nicht bestimmen.  
Foltern sie die Zeit eines. So ist es denn auch  
dass die alte alte Geschichte Zeit wenigstens immer die  
Wage des Kaisers zu Kraft kommt. Zur Schule  
haben es verstanden, dass jenseit der Arbeit auf die  
Leidenschaften aufmerksam und so wird ein erstaunliches  
Vorwurf gemacht zu verhindern. Aber die Vorfahrt  
und die Vorfahrt waren dem Ende des Erbmaats, aus  
dem an dem beschuldigten Anfang gingen, und  
dass sind. Die Schüler rückten in zurücksteuer Reihen  
vergessen die Schul am letzten untergekrielter Zimmer  
die Schule. Sie müssen es eine offizielle Reformierung  
eine Motiviertheit ohne Arbeit bestrebt war zu gewin-  
nen, während die große Masse trotz schwerer Arbeit  
zurückgeworfen. Dafür fehlt lange aller lange haben  
Kinder und Eltern diesen Schindel geplaudert, nur  
wurde es längst überflüssig, und es ist gemacht nicht  
die Erfahrung zu machen, daß die eingebildete  
eigene Bekleidung erfolglos Menschen  
ist, die gegen den Geist  
der Schule am feste und der Schule her-  
abfallen gegenüber dem Schindel. Und es  
ist noch auf der Seite steht, die offizielle Reformierung

Die Religionen aller Völker sind und werden in der Vergangenheit und Gegenwart bestehen — so dass eine Gott von der Erde, der andere Gott des Himmels — ein heiliger Gott auf demselben Gebiete, nicht mehr führt die verschiedenen Götter die einzelnen eingeborenen Völker, sondern mit der Herrlichkeit und Macht ihres Resolutivs bei allen Naturvölkern überwunden. Sie sind allein. Sterile Hirnarbeit ist hierhoff gewisse Erfüllungen. Sie hofft sich das Friedliche und gesellschaftliche Leben der ehemaligen Völker einzufordern. Doch diese Hoffnungslosigkeit wurde die Götter, die sie immer und ununterbrochen brachte ihre Macht und Weisheit und auch keine Güter der Körperl und jenseitige Götter gewünscht, mit dem Ende des Menschen haben sich vor Augen der Mensch und seine Verantwortung an sich die Götterlosigkeit stellte geworden. Und eben dieses der Götterlosigkeit die Menschen an diese Götter in die verdeckten, unsichtbaren Geistwesen. Aber wenn dies Mensch nicht ist, so ist es doch kein Gott dieser Götter. Die Götter menschlich sind die Menschen unter Menschen, was er Menschen zu Mensch Freude bringt. Wahrlich auch die Götter der heute auf gleicher sozialen und strukturellen verbreiteten Naturvölkern unter ihnen. Und wovon denn Gott Menschen darunter etwas fürchten kann? Sofern es möglich ist, so verlangen auch die Menschen unter Menschen einen Frieden.

Die ersten und die Heiligsten, die wir berühren,  
Sind die heiligen Geistbete. Und wir sind  
die ersten der Menschen des Gedenkens  
der Geistbete. Pfeifer zu Kärtchen.



# **Die englischen Geschäftsfächer und die Babilonier Streitkammer.**

Der Umbauungsprozeß in der englischen Gesellschaftsbewegung, der mit dem grossen Erwerbsarbeiterkreis tritt in London ganz erheben Maße die Selbständigkeit interessanter begann, hat bis zu den Zuländer Vorläufen über welche die Ereignisse in den letzten Wochen hervorzuheben sind, große Fortschritte gemacht. Es handelt sich bei diesem Umbauungsprozeß vornehmlich um Versuchungen, die darauf hinzuwirken, die unendlich geschrägerten Gewerkschaften zu gewissen offiziellen Organisationen zusammenzubringen. Wie überhaupt eine Harmonisierung der Vereinigung bestrebt ist, die Gewerkschaften haben seit allein ein sehr einheitliches Mittel, Möglichkeiten ihre Erfüllung und ihre Errichtungen. Der individuale Charakter der Gewerke hat nun der Muttergemeinde gegeben, und sie gehörten, so die Rechten der Vereinigung des Mutterlandes zu nennen — wie das vorgeführt früher sehr gut gezeigt —, zur noch in der Gewerkschaftsbewegung in vieler Hinsicht einen Stifter der Tradition geworden.

Zur Seite der Zeit aber haben sich die politischen und  
wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes erheblich ver-  
ändert, ohne daß die Gemeindeschaften ihre besondre Macht  
gegeben hätten, für und ihren Wettbewerben und Einrichtungen  
den neuen Bedürfnissen anzupassen. So zu faulen kann  
nur einige Jahren schon idrare wirtschaftliche Kräfte  
die machen einen höheren sozialen Nutzen. Nunmehr haben  
insbesondere die Arbeitseinschließung zu, nicht nur unter un-  
gelehrten, sondern vor allen Dingen unter den gebildeten  
Arbeitern, die aufseiten der einzelnen Bevölkerung mehr  
als ungelernten oder topographisch angelehrten Arbeitern  
einen Vorsprung. Partei zieht es nun darum, daß man dies  
aber von ein Jahrhundert alten Gemeindewahlverordnungen  
nicht trennen möchte. Die ungelernten Arbeitnehmer  
in allen Städten zu organisieren. Da manchen Städten  
sind die Arbeitnehmer und gut ausgebildeten Mittelschüler  
gerade nicht fehlen mit dem Mittel des Streiks der Or-  
ganisierung der Ungelernten zu widerstehen bestimmt haben  
sie oft mit Erfolg.

Die Unternehmensgründer begannen sofort mit der Gründungsverhandlung mit einzelnen Firmen zur finanziellen Mitteln eingegangen zu sein. Während die Wirtschaft sich befandete eine langsame Rückendeckung verlorne haben. Es ist keine neue Idee, dass der britischen Revolution mit deren politischen Strukturen in England und Irland zu einer ähnlichen Stütze zu kommen. Es ist sogar wahrscheinlich, dass ein Vertrag zwischen den beiden überreichen Unternehmensgruppen unter dem ausdrücklichen Zustimmung beider Gruppen abgeschlossen

Organisationsweise sich machte, sondern auch die Gewalt ausübt. Sein Antagonismus gegen alles Richtige ging sogar so weit, daß er Beziehungsweise jene leute Agitationserlaubnisse der Organisationen, in England üben. Sie haben, in italienischen Orten mit Gewalt verhinderte und den betreffenden Agitatoren mit Gewalt drohte, wenn sie wieder erscheinen würden. Ein und Ausübung in Dublin würden aus diesen Gründen ein besonderes Echo in England gefunden haben. Zumal die sozialistische und in Irland allmächtige Wirkung die Arbeiter ist —, wenn den Streitenden nicht Ablösung ihrer Versammlungen auf einem Platz, der obere oder der als öffentlicher Versammlungsplatz gilt, verboten und mit Gewalt unmöglich gemacht werden würde. Das war ein Attentat auf die mit Sicherheit von den Gewerken hoch geholste Freiheitlichkeit, die ihnen durch Verfassung garantiert ist. Und dagegen, und in dagegen, erhob sich der Gewerkschaftsangestellte als eine besondere Deputation nach Dublin und die. Ja, ein bekannter Sozialist dieser Brüder des Kongresses bestärkte, erklärte schriftlich, daß der Kongress sich durch diese Delegation durch keinen an den Gewerken in Dublin gerichteten Schritt fernzuhalten mit der Bewegung oder mit ihren führenden selbst personifizieren wollte.

Ergebnissen haben die Untersucher in ihrer blinden Set und im Bereich der Organisation in ihre

**Jedes Mitglied bemühe sich, den  
Wochenbeitrag für den Verband  
stets im voraus zu entrichten!**

ertrieben ein für allein den Gauß zu machen, die Aufgaben erweitert, so daß zunächst 20000 Räum durch die Errichtung und Ausgestaltung in und um Zublit arbeitet werden kann. Die Zeit nach das Ende unter diesen Jahren sind unüberschaubar, der die Heine irische Organisation für möglichst viele unterhalten ferne; und es steht, daß die Untersuchungen befreien die bürgerlichen Arbeiter, um sie für zu großen Erfolgen einzurichten lassen. Es sollte dann der bestreiteten Wucht die erlaubte Gewalt gegeben, die Bewegung mit Gewalt zu erfüllen. Sollte die Bewegung keinen inneren eingeben, dann ist das Modell an den britischen Gewerkschaftsvertrag gelehrt. Daß wir ohne die Hilfe der großen britischen Bewegung keinen Ausdruck auf Erfolg hätten. So fand eine wichtige Zeit der britischen Transportarbeiterverbände vorbei. Das war keinem Zweck des Stamps zu dem jetzt gewidmet hat. Dazu wurde vor allem die bruderkundung des Unternehmers bei den Herrn im Handelsministerium, in einer in England keine ungewöhnlichen Formen. Einigkeit des großen Clubs entföhrt auf die Befreiungserklärung des Comitee des Gewerkschaftsvertrages. Für materielle Verteilung der Mitglieder. In hingerichtet auf jenen Zeitraum von 1800 bis 1900 gesammelt, und dafür darf die Gewerkschaftsagentur zwei Weisungen Reibementiel nach Zublit gefunden zur Teilung an die Errichtenden und Subsidierten. Aber jetzt kann schon die Gewerkschaftsagentur, daß sie den einen und den anderen Reibentiel der Bewegung neu wie technische. So sieht es. Seine Probleme, Seine Ziele, Seine Verantwortung der gewerkschaftlichen Organisationen in England. Der einen persönlichen und der anderen Zuhörer kann sie haben. - So möchte aber sein, daß dieser Zuhörer wieder nach Unterstaatshaus der Politik oder der Durchführung des ursprünglichen Willens noch aus der Gewalt befreien: es ist ein Grund der Bevorzugung für Unterstaatshaus und des Willens, in Sachen, teure öffentliche Rechte und Kreisfertigen zu verhindern.

Wiederum wird die Untersuchungsaufgabe der gesetzlichen  
Rechtsprechung vom Praktiker gestellt ein anderes Gepräge  
der Untersuchung erhält. Schon hat die Regierung einer  
eigenen Strafverfolgungsbehörde des Staatskanzleis und  
des Reiches, der die Befreiung verleiht, eine Untersu-  
chungsermittlung der Strafverfolgungsbehörde bestimmt und  
bestimmt soll eine Strafverfolgung beauftragt werden. Auch  
eine öffentliche Meinung ist jetzt auf Seiten der Straf-  
verfolgung unterstellt. Siehe auch Sartorius, daß die  
Strafverfolgung nur nach Rücksicht auf den Willen geöffnet  
der Freiheit steht der Anklage an ihre Straf-  
verfolgung und nicht anderen Personen die verantwortlichen Könige,  
die dem Regime einen solchen Unterschreitungsgrad  
ihm widerstehen, die den auch die konstitutionelle Abrede fein-  
liche Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können.

#### **Welt- oder Großherre**

Dauer, schwerlich zu erfüllen sein werden. Da bisher eine große Anzahl von Unternehmern mit Vorliebe nur jene Arbeiter beschäftigen, die einer den gesetzlichen Vorschriften genügenden freien Hilfsfasse angehörten, so könnten neben den reellen beruflichen freien Hilfsfassen auch eine Anzahl sogenannter Schwindelfassen behauptet werden. Wenn sich der Arbeiter jedoch einer freien Hilfsfasse anschließt, dann kann er nicht dringend genug vor dem Geist tritt zu den Schwindelfassen gewarnt werden. Auf jedem Arbeiterssekretariat erhält er auf Wunsch Kneipen, welche Kassen da nicht zu empfehlen sind.

Als eine wichtige Reuerung ist nun zuvorheben, daß die Mitgliedschaft zu einer Ersatzfasse vom 1. Januar 1914 ab grundsätzlich nicht mehr von der Mitgliedschaft zur Pflichtfasse (Crie-, Lands-, Betriebs- oder Anfangsfasse) befreit. Nach dem § 517 der Reichssicherungsordnung ruht für Ver sicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzfasse sind, auf ihnen zurück die eigenen Rechte und Pflichten der Krankenfasse, in die sie gehören. Sie haben keinen Anspruch auf die Leistungen des Krankenfasses und sind weder wählbar noch wahlberechtigt. Weiter ist sehr wichtig, daß die Unternehmer die Mitglieder der Ersatzfassen aber den Pflichtfassen zu melden und ihren Beitragsanteil an diese einzuzahlen haben. Da die Unternehmer somit das Beitragsdrittel nicht mehr sparen, werden sie wohl auch keinen Druck mehr auf die Arbeiter ausüben, sich den Pflichtfassen anzuschließen. Aber auch die Versicherten werden sich zu überlegen haben, ob sie sich nicht erster Linie der Pflichtfasse anschließen, da sie ja die ja nur zwei Drittel des Beitrages zu zahlen brauchen. Davon, daß die Unternehmer für die Ersatzfassenmitgliedern Beitragsanteil (ein Drittel) an die Pflichtfasse leiteten müssen, haben die Versicherten keinen Vorteil. Wenn der Mitgliederanteil einer Ersatzfasse überwiegend aus Berufskräften besteht, in deren Beruf ein häufiger Wechsel der Beschäftigung von Ort zu Ort üblich ist, kann unter Umständen diese Ersatzfasse davon Vorteile haben. Der Bundesrat kann nämlich widerrufflich ordnen, daß die Pflichtfassen auf die Ersatzfassen die bei ihnen für deren Mitglieder von den Unternehmern eingehenden Beitragsanteile bis zu vier Fünfteln abzu führen haben.

Will nun ein Versicherungspflichtiger von dem Recht  
des § 517 der Reichsversicherungsordnung Gebrauch machen  
und den Beitreitungsantrag stellen, dann hat er zu  
diesen Antrag bei Eintritt in die Krankenfamilie  
oder spätestens am zweiten Zahltag darauf den  
Rassenvorstand zu stellen; dabei hat er ihm Namen und  
Zig der Erbschaftsfasse mitzuteilen und seine Zugehörigkeit zu  
ihr nachzuweisen. Auf Antrag einer Erbschaftsfasse kann der  
Bundesrat es ihr übertragen, die Anträge statt der Ver-  
sicherungspflichtigen zu stellen. Den Unternehmern als  
Versicherungspflichtigen soll die Pflichtfasse vor Austritt  
darüber erteilen, ob seine Rechte und Pflichten ruhen, nicht  
aber, welcher Erbschaftsfasse er angehört. Ist der Antrag beim  
Eintritt in die Krankenfamilie nicht rechtzeitig gestellt worden,  
so kann er frühestens für den Beginn des nächsten  
Kalenderjahrzes gestellt werden; es muß  
mindestens einen Monat zuvor beim Rassen-  
vorstand geschehen; ihm ist auch der Beitritt zur  
Erbschaftsfasse nachzuweisen. Das gleiche gilt für Mitglieder  
der Krankenfamilie, die erst nach dem Eintritt einer Erbschaftsfasse  
beitreten. Nach dem § 19 des jüngeren, nur noch bis zum  
31. Dezember 1913 gültigen Krankenversicherungsgesetzes  
konnte der Austritt aus der Erbschaftsfasse wegen Zugehörigkeit zu einer dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes  
genügenden Hilfsfasse nur mit dem Schluß  
eines Rechnungsjahrzes erfolgen. Die jüngere  
auf einem Beschlusse der Reichstagskommission beruhende  
Fassung will die Folgen einer nicht rechtzeitigen Anzeig-  
stellung für den Versicherten zumindest

In Zeiträumen sind seitens der Gläubiger der Verjährungsabschlägen mindestens die Regelleistungen der Gläubiger nach dem Grundlohn zu gewähren, der bei dieser maßgebend ist. Die Pflichten können nun ebenfalls an Stelle der Regelleistungen auch höhere Leistungen gewähren. Da unter den heutigen Zeuerungsverhältnissen das Strafengeld nicht hoch genug sein kann, liegt es nur im eigenen Interesse des Arbeiters sich zunächst zur Pflichtleiste anzuwenden zu lassen und dauernd kann noch eine reellen freien Pflichtleiste Beziehungsabschüttungsfeste sich anwidlichen. Nur alle Fälle müssen unter die Voraussetzung fallen: „Wer aus außer dem Grunde davon ist.“ Da die Pflichtleistung bei diesen Fällen nach einer leichtmöglichen ist, so würde man diese keine umgehen, damit die Pflichtleistung mit dem 31. Dezember nicht verloren geht. Dieser Umstand gilt insbesondere für Betriebsgruppenbetriebenden und die unmittelbar beteiligten, unter denen noch eine überaus geringe Zahl befindet. Die sogenannten „Ehreinzelhaftes“ abhängen.

Ses nun die Rangordnung ist bei den Rittern  
und Freiern aufzustellen. So beginnt dieselbe für Rittern  
und Freiern gleichzeitig mit dem Tage des Ein-  
tritts in die Ritterordnungspflichtige Ver-  
pflichtung. Nur die unständig Beschäftigten  
in die Sanktuarie verbotenden dagegen römische  
Rangordnung erhält mit der Erinnerung zu den  
Ritterordnungsrechten. Zur Einsetzung muss  
die Ritter selbst zu melden. Die Untertanen  
müssen dann auch noch ihre Beiträge selbst entrichten  
abernd für die übrigen Rittern die Rentungen nach  
dem von der Ritter bezulegenden Grundlohn bemittel-  
 werden, der bis zu 100 betragen kann, richten sich auf die  
untändigen die Zahlungen nach der Höhe des Grundlohn  
der Untändigen gehören in die Ortsgräfler. Zu  
verbotenen und ihre kundgewebschen Rechten  
neben den Dienstboten auch den Rittern und den  
Sanktuarierer Heiligtümern in den Burgen, ist der  
Ritter noch eine Landgräflerrie errichtet worden  
zu dieser Stelle. Die Landgräflerrie fehlt die  
Zahlungen in der Ritter auch nur nach dem Grundlohn zu-  
mit geringer leichter keine eingetragenen Beitragszahlen  
der Rittern und aus diesem Grunde nicht ist die Ziffer  
aufgeführt.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Auf Antrag des Vertrauensmannes in Berlin wurden wegen Erschwindelns von Unterstüzung ausgeschlossen: Karl Fieger (Vat. Nr. 1979) und Paul Birth (2199), mit Auszug der Zahlstelle Görlitz wegen Markenschwindels Ernst Glombitscher (49 540).

In Stelle des aus den Diensten unserer Organisation ausgeschiedenen Kollegen Knoll soll im Berlin ein Einkassierer baldigst angestellt werden. Die Anstellung- und Gehaltsbedingungen richten sich nach den Beschlüssen der Verbandstage in Cassel und Frankfurt a. M. (siehe Bericht).

Zur folgenden Kollegen sind zur Bewerbung um diesen Posten zugelassen, die mindestens drei Jahre Mitglied unseres Verbandes sind, die bereits Vertrauensposten als Verbandsmitglieder, Bezirks- oder Werkstattkassierer einer Fabrik betreut haben und die Verhältnisse in Berlin kennen.

Die Tätigkeit dieses anzustellenden Kollegen liegt in der Hauptstelle in der Einkassierung und in der Agitation. Kollegen, welche die Fähigkeiten zur Ausübung eines solchen Postens haben, sollen ihre Bewerbung bis spätestens 1. Oktober d. J. an den Unterzeichneten einsenden.

**Der Verbandsvorstand.**

J. A. O. Ullmann, Vorsitzender.

### Übertragung.

Vom 13. bis zum 18. Oktober gingen bei der Hauptstelle des Verbandes folgende Beiträge ein:

Für September: Colmar 27,22, Bochum 83,30, Altenburg 94,53, Passau 15,55, Hildesheim 35,08, Stettin 33,55, Mühlhausen 142,15, Esslingen 48,02, Breslau 170,51, Düsseldorf 342,44, Landsberg 26,10, Coburg 32,30, Bierfeld 17,94, Weissenfels 46,41, Lüneburg 32,65, Cölnbrück 42, Hirschau 62,55, Braunschweig 332,27, Hof 55,56, Schwerin 56,40, Bayreuth 120,20, Limbach 53,55, Brandenburg 142,39, Neuselkau 68,82, Zwischen 133,16, Hagen 34, Hattingen 221,01, Oldenburg 116,90, Stendal 48,62, Bernburg 93,09, Danzig 132,15, Lübeck 93,23, Rüstringen 148,75, Königsberg 77,01, Erfurt 241,56, Bielefeld 366,31, Löbau 115,04, Friedberg 24,40, Horst i. d. S. 17, Blaubeuren 81,25, Biberach 41,42, Remscheid 66,63, Görlitz 279,55, Hanau 21,50, Nies 51,10, Frankfurt a. M. 212,88.

**Von Einzelzahlern der Hauptstelle:** A. J. Müller 4,38,25, F. A. Kempenhof 2,20, H. G. Eichholz 6, M. H. Hirschberg a. d. S. 3,50, H. Sch. Grabow 72,50.

**Für Abonnementen und Annoncen:** Münzen 4,33, Konsumbäcker in Hof 5, Kollegen der Brotfabrik in Schwerin 5, Harburg 5, Kollegen der Brotfabrik in Danzig 3,50, A. D. Erfurt 9, St. Erfurt 2.

**Für Geschäftsräume der Bäcker- und Konditorbewegung:** Erfurt 4,3.

Mit der Hauptstelle reistieren für September: Cottbus, Karlsruhe, Leipzig-Döbeln, Rudolstadt. Abrechnung ohne Geldgesandt: Sonnenberg, Böhmerwald.

**Der Hauptkassierer.** O. Freytag.

### Aus den Bezirken:

Löbau i. Erzgebirge. Die Adresse des Käffierers ist: Christian Feiert, Steinweg 372. Weißwasser. Die Adresse des Käffierers ist: Richard Knoll, Gütenbergerstr. 10, 2. Et.

### Sterbetafel.

**Berlin.** Ernst Melcher, 59 Jahre alt, gestorben am 16. Oktober.

**Frankfurt a. M.** Wilhelm Grau, Konditor, 22 Jahre alt, gestorben am 2. Oktober.

**Lüneburg.** Wilhelm Bley, 60 Jahre alt, gestorben am 16. Oktober.

**Neugersdorf.** Gustav Weisse, 36 Jahre alt, gestorben am 12. Oktober in Großschönau durch Unfall.

Ehre ihrem Andenken!

### Sozialbewegungen und Streiks.

Die Berichterstattungen über Sozialbewegungen werden erachtet, daß die Meldungen über erfolgte Versammlungen auch die Zahl der daran beteiligten Arbeiter und Arbeitnehmer anzugeben.

### Bücher.

**Bertragserneuerung in der Brotfabrik "Union".** Der mit der Union und dem Verbande befreundete Fuchs konnte durch mehrmalige Unterhandlungen seine Forderungen in verbesselter Form abgeschlossen werden. Der Betriebsleiter wurde um 1,50 erhöht und beträgt nun 10,50. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde um eine Stunde verlängert. Als die Überstunden wird jetzt 60 Pf bezahlt. Die Forderungen der Fuchs wird um einen Tag verlängert. Der neue Vertrag hat Gültigkeit bis 30. September 1915. In Betracht kamen 22 Personen. Der diesmalige Vertragsabschluß und die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, werden

den Kollegen bewiesen haben, daß stets der Zusammenhalt in der Organisation uns die Erfolge sichern kann. Diese Erfahrung macht es auch den Mitgliedern zur Pflicht, ständig für den Ausbau des Verbandes tätig zu sein.

### Fabrikbrauchtum.

In der Schokoladenfabrik von Weickert Nachf. G. m. b. H. in Charlottenburg haben unsere Kollegen durch ihr solidarisches Vorgehen einen guten Erfolg zu verzeichnen; sie hatten Forderungen aufgestellt, die fast ausnahmslos von dem Unternehmer anerkannt worden sind. Vor allem wurden die Löhne bedeutend aufgebessert, und zwar bei einzelnen Kollegen bis zu 4,- pro Woche. Auch die Ansangslohn, besonders die für Arbeitnehmer, wurden erhöht und die Abstellung von einigen Missständen in den Arbeitsräumen und in der Garderobe ohne weiteres zugesanden. Mit diesem Erfolg können die Kollegen vorläufig zufrieden sein. Würden sie sich schon früher allgemein mehr aus ihrer Organisationspflichten befreien haben, so wäre ein noch ganz anderes Resultat erzielt worden. Die Firma erklärte uns selbst, daß die um Arbeit nachfragenden Kollegen oft einen so niederen Lohn fordern, daß die Betriebsleitung aus freien Stücken verschiedene Male mehr gezahlt habe. Wir sollten doch verlassen, daß unsere Kollegen sich nicht mehr zu niederen Löhnen anbieten! Es ist bestimmt für die Arbeitsschaft unseres Berufes, solche Neuerungen aus dem Munde eines Unternehmers hören zu müssen! Sie zeigen ab auch, woran es liegt, daß die Verhältnisse in unserem Berufe immer schlechter werden. Statt gemeinsam zu versuchen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und darauf hinzuwirken, eine tarifliche Festlegung der Löhne zu erzielen, bietet sich unsere Kollegenschaft vielmehr noch zu jedem Schuhlohn an. Einzelne suchen ganz besonders durch Schnarren und Liebedienerei für ihre werte Person etwas zu ergattern und verschulden doppelt, daß unsere Arbeitsbedingungen immer mehr und mehr verschlechtert werden. Würde sich die Kollegenschaft in ihrer Gesamtheit mehr um ihre Organisation kümmern, so hätten wir in Berlin schon längst geregelte Arbeitsbedingungen.

Auch im einzigen andern Betrieben wurde durch das Vorgehen der organisierten Kollegen die Arbeitszeit endlich etwas verkürzt. Selbst die Firma Zarotti fühlte sich genötigt, durch die neuemischende Agitation unter ihrer Arbeiterschaft einige kleine Lohnausbesserungen einzutreten zu lassen. Wie ganz anders könnte es aber sein, wenn die Kollegen und Kolleginnen in den Berliner Fabrikbetrieben sich erst allgemein der Organisation anschließen wollten! Mit solchen Trümpfen wie bisher würden sie sich nicht mehr brauchen abschießen zu lassen.

**Sondershausen.** Eine Bäckerei, wie sie nicht sein soll, in der Betrieb des Herrn Bäckermeisters Hartleb in Sondershausen. Es sind dort drei Gehilfen beschäftigt, welche eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden zu leisten haben. Sonntags beginnt die Arbeitszeit nachts 12 Uhr, und regelmäßig um 11 Uhr beendet zu sein, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von über 100 Stunden geleistet wird. In dem Betrieb geben die Männer nicht nur auf dem Fußboden, sondern auch auf den Arbeitsstühlen während der Arbeitszeit Spaziergänge, um die Zeit, um gelegentlich Konversationen dabei zu nehmen. Im Gerken haben sie im Domizil aufgezeichnet, verantwortliche Spaziergänge über die Backwaren und erledigen dort ungehört ihr Fortpflanzungsbedürfnis. Die Sot für die Gehilfen läuft bis, wenn nicht alles zu wünschen übrig, fernet in für drei Gehilfen nur ein Badewannen im Badehaus zur Verfügung; in der Schlafstube, wo die drei Gehilfen schlafen, in keinem Bett, kein Stuhl, kein Spiegel zu finden. Nur drei Brüder, genannt Bäcker, sind vorhanden. Die ganze Sache steht vor Rechtkraut. Die Sot für die Gehilfen läuft direkt an der Straße, so daß während der Ruhezeit am Tage die Fenster wegen des Geräusches nicht geöffnet werden können. Eine geradezu verachtete Sot schlägt infolgedessen dem Besucher beim Eintritt entgegen. Der Bäckermeister hatte gewünscht, als er dieses Domizil der Gehilfen zu sehen bekam, daß er dieses soziale Gewissensbissen hätte im Bilde festhalten können. Als nun ein Gehilfe Besuchende bei der Polizei in Sondershausen über diese Missstände erhob, bat es Herr Hartleb noch für seine Bäckerei gehalten, ihn bei dem Sprechmeister in Erfurt vor Karte zu denunzieren und vor ihm gewarnt, da er jede "Meinungsfreiheit" der Polizei meide. Kleinigkeiten? Wir wollen sehen, was die Gemeindeinspektion, welcher diese Juräte genetzen sind, zu diesen Kleinigkeiten sagt.

Man fragt sich, wie es nur möglich, daß trotz Polizei-kontrolle und Gewerbeinspektion solche haarräubenden Verhältnisse in einem Betrieb, wo täglich Nahrungsmittel bereitgestellt werden, erhalten kunnen?

**Suhl.** Am 12. Oktober hielt unsere Zahlstelle ihre Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt "Agitation und der Besuch unserer Mitgliederversammlungen". Seit einem halben Jahre muss man die Wahrnehmung machen, daß es in der Agitation nicht recht vorwärtsgehen will, und zwar besonders im Orte Zella-Mehlis. Vom Vorstande wurden vor einem halben Jahre die größten Anstrengungen gemacht und auch bewiesen, daß bei einer Mitarbeit der Kollegen, ein Vorwärtschreiten möglich war. Zella-Mehlis, wo circa 18 Kollegen beim Meister arbeiten, hatte damals einen guten Anfang gemacht. Es wurde den Kollegen dort aufgegeben, auf diesem Wege fortzufahren. Die Konsumbäcker, vier an der Zahl, hatten noch vier Kollegen, welche bei Meistern arbeiteten, zur Seite, und die Arbeit wäre ein leichtes gewesen. Zum großen Bedauern waren es zuerst die vier Konsumbäcker, welche die kleine ins Korn waren, und hinterher machten es die vier anderen Kollegen nach. Die ganze Arbeit, welche von den Kollegen des Verbandes in ihrer Ferienzeit geleistet worden war, war wieder zurückgeworfen. So leicht geht es mir nicht wieder, daß die Kollegen von Suhl in dem weitgelegenen Orte Mehls den Schaden wieder wettmachen. Das muß von den Kollegen am Orte selbst in die Hand genommen werden, und zwar möglichst vor den Konsumbäckern, welche in der glücklichen Lage sind, als freie Arbeiter dazuzulieben. Aber leider muss man feststellen, daß sie sich nicht ein einiges Mal trotz wiederholter Einladung in einer Mitgliederversammlung haben sehen lassen. Seit in keine Mitgliederversammlung geht, bezeugt dadurch, daß er nicht mehr das geringste Interesse am Verbande hat. Und die Herren Oberbäcker tragen die größte Schuld daran; denn wenn sie nicht in die Versammlungen kommen, so lassen es die andern leider oft auch bleiben. Wir meinen, daß die Bäckmeister und die Oberbäcker die Pflicht haben, mit gutem Beispiel voranzugehen. Von diesen Kollegen wird immer gefragt: "Wer in Suhl habt es deiner, in die Versammlungen zu geben?" Aber wenn sie einmal nach Suhl kommen wollen, müssen wir ihnen schon auseinandersehn, daß wir hier auch noch viel Arbeit im Dienste der Arbeiterbewegung, zum Beispiel in der Bibliothekskommission, im Archiv, in der Jugendorganisation, im Bildungsverein oder für die Partei, leisten müssen. Wenn wir den Bäckern der Kollegen in Mehls nachkommen werden, so wissen wir schon im voraus, daß die Oberbäcker wieder eine andere Ansiedlung haben. Vor einem Jahre war dasselbe in Zella der Fall, wo wir abwechselnd die Versammlungen in Zella und in Suhl abhielten. Da waren wohl die Suhler am Platz, aber keiner der Zellaer Konsumbäcker. Die Kollegen, die in keiner Mitgliederversammlung erscheinen, sollen also auch wissen, daß sie als Verbandskollegen Blicken zu erfüllen haben; sie sollen dierdurch erinnert sein, nun endlich einmal zu zeigen, daß sie nicht bloß Mitglied sind. Also hoffen, ob sie Ausnahme, Mann für Mann in die Mitgliederversammlungen!

der Versicherer und deren Einfluss auf die Zusammensetzung des Ausschusses und Vorstandes ist. Aus diesem Grunde haben die Gesellen kein Interesse, daß Innungskontrollen errichtet werden oder daß sie weiterbestehen. Eine Anerkennung dieser Ansicht kann auch dann nicht Platz greifen, wenn die Unternehmer die Hälfte der Beiträge bezahlen; denn dadurch sichert sich die Innung das Recht, die Hälfte des Ausschus- und Vorstandsvorsteher zu stellen, wodurch der Einfluss der Versicherer auf ein Minimum beschränkt wird, weil die Innung auch den Vorstand zu stellen hat. Somit müßte alles ausgeholt werden, daß nur solche Vertreter gewählt werden, die auch ehrlich bestrebt sind, die Interessen der Versicherer wahrzunehmen. Die Diskussion war sehr lebhaft. Von allen Rednern wurde Kritik an dem Verhalten des Altgesellen und des Gesellenausschusses geübt. Außerdem Innungsvorstand und dem Altgesellen wisse kein Geselle etwas von den aufgestellten Kandidaten zur Ausschusswahl. Sie von dem Altgesellen einberufenen Versammlungen nehmen oftmals einen recht eigenartigen Verlauf, in der Regel dauern sie 20 Minuten und werden stets geschlossen, wenn ein Geselle den Mut findet, Missstände aus dem Betrieb vorzutragen. Im Schlusswort erläuterte der Referent noch den Zweck des Gesellenausschusses. Will dieser wirklich die Interessen seiner Mandatgeber vertreten, so finden die Unternehmer Gründe, um die ihnen unliebhaften Gesellen aus der Arbeit zu entlassen. Um das zu verhindern, muß hinter dem Gesellenausschuß eine starke Organisation stehen.

**Sondershausen.** Eine Bäckerei, wie sie nicht sein soll, in der Betrieb des Herrn Bäckermeisters Hartleb in Sondershausen. Es sind dort drei Gehilfen beschäftigt, welche eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden zu leisten haben. Sonntags beginnt die Arbeitszeit nachts 12 Uhr, und regelmäßig um 11 Uhr beendet zu sein, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von über 100 Stunden geleistet wird. In dem Betrieb geben die Männer nicht nur auf dem Fußboden, sondern auch auf den Arbeitsstühlen während der Arbeitszeit Spaziergänge, um die Zeit, um gelegentlich Konversationen dabei zu nehmen. Im Gerken haben sie im Domizil aufgezeichnet, verantwortliche Spaziergänge über die Backwaren und erledigen dort ungehört ihr Fortpflanzungsbedürfnis. Die Sot für die Gehilfen läuft bis,

wenn nicht alles zu wünschen übrig, fernet in für drei Gehilfen nur ein Badewannen im Badehaus zur Verfügung;

in der Schlafstube, wo die drei Gehilfen schlafen, in keinem Bett, kein Stuhl, kein Spiegel zu finden. Nur drei Brüder, genannt Bäcker, sind vorhanden. Die ganze Sache steht vor Rechtkraut.

**Sondershausen.** Eine Bäckerei, wie sie nicht sein soll, in der Betrieb des Herrn Bäckermeisters Hartleb in Sondershausen. Es sind dort drei Gehilfen beschäftigt, welche eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden zu leisten haben. Sonntags beginnt die Arbeitszeit nachts 12 Uhr, und regelmäßig um 11 Uhr beendet zu sein, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von über 100 Stunden geleistet wird. In dem Betrieb geben die Männer nicht nur auf dem Fußboden, sondern auch auf den Arbeitsstühlen während der Arbeitszeit Spaziergänge, um die Zeit, um gelegentlich Konversationen dabei zu nehmen. Im Gerken haben sie im Domizil aufgezeichnet, verantwortliche Spaziergänge über die Backwaren und erledigen dort ungehört ihr Fortpflanzungsbedürfnis. Die Sot für die Gehilfen läuft bis,

wenn nicht alles zu wünschen übrig, fernet in für drei Gehilfen nur ein Badewannen im Badehaus zur Verfügung;

in der Schlafstube, wo die drei Gehilfen schlafen, in keinem Bett, kein Stuhl, kein Spiegel zu finden. Nur drei Brüder, genannt Bäcker, sind vorhanden. Die ganze Sache steht vor Rechtkraut.

**Sondershausen.** Eine Bäckerei, wie sie nicht sein soll, in der Betrieb des Herrn Bäckermeisters Hartleb in Sondershausen. Es sind dort drei Gehilfen beschäftigt, welche eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden zu leisten haben. Sonntags beginnt die Arbeitszeit nachts 12 Uhr, und regelmäßig um 11 Uhr beendet zu sein, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von über 100 Stunden geleistet wird. In dem Betrieb geben die Männer nicht nur auf dem Fußboden, sondern auch auf den Arbeitsstühlen während der Arbeitszeit Spaziergänge, um die Zeit, um gelegentlich Konversationen dabei zu nehmen. Im Gerken haben sie im Domizil aufgezeichnet, verantwortliche Spaziergänge über die Backwaren und erledigen dort ungehört ihr Fortpflanzungsbedürfnis. Die Sot für die Gehilfen läuft bis,

wenn nicht alles zu wünschen übrig, fernet in für drei Gehilfen nur ein Badewannen im Badehaus zur Verfügung;

in der Schlafstube, wo die drei Gehilfen schlafen, in keinem Bett, kein Stuhl, kein Spiegel zu finden. Nur drei Brüder, genannt Bäcker, sind vorhanden. Die ganze Sache steht vor Rechtkraut.

**Sondershausen.** Eine Bäckerei, wie sie nicht sein soll, in der Betrieb des Herrn Bäckermeisters Hartleb in Sondershausen. Es sind dort drei Gehilfen beschäftigt, welche eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden zu leisten haben. Sonntags beginnt die Arbeitszeit nachts 12 Uhr, und regelmäßig um 11 Uhr beendet zu sein, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von über 100 Stunden geleistet wird. In dem Betrieb geben die Männer nicht nur auf dem Fußboden, sondern auch auf den Arbeitsstühlen während der Arbeitszeit Spaziergänge, um die Zeit, um gelegentlich Konversationen dabei zu nehmen. Im Gerken haben sie im Domizil aufgezeichnet, verantwortliche Spaziergänge über die Backwaren und erledigen dort ungehört ihr Fortpflanzungsbedürfnis. Die Sot für die Gehilfen läuft bis,

wenn nicht alles zu wünschen übrig, fernet in für drei Gehilfen nur ein Badewannen im Badehaus zur Verfügung;

in der Schlafstube, wo die drei Gehilfen schlafen, in keinem Bett, kein Stuhl, kein Spiegel zu finden. Nur drei Brüder, genannt Bäcker, sind vorhanden. Die ganze Sache steht vor Rechtkraut.

**Sondershausen.** Eine Bäckerei, wie sie nicht sein soll, in der Betrieb des Herrn Bäckermeisters Hartleb in Sondershausen. Es sind dort drei Gehilfen beschäftigt, welche eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden zu leisten haben. Sonntags beginnt die Arbeitszeit nachts 12 Uhr, und regelmäßig um 11 Uhr beendet zu sein, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von über 100 Stunden geleistet wird. In dem Betrieb geben die Männer nicht nur auf dem Fußboden, sondern auch auf den Arbeitsstühlen während der Arbeitszeit Spaziergänge, um die Zeit, um gelegentlich Konversationen dabei zu nehmen. Im Gerken haben sie im Domizil aufgezeichnet, verantwortliche Spaziergänge über die Backwaren und erledigen dort ungehört ihr Fortpflanzungsbedürfnis. Die Sot für die Gehilfen läuft bis,

wenn nicht alles zu wünschen übrig, fernet in für drei Gehilfen nur ein Badewannen im Badehaus zur Verfügung;

in der Schlafstube, wo die drei Gehilfen schlafen, in keinem Bett, kein Stuhl, kein Spiegel zu finden. Nur drei Brüder, genannt Bäcker, sind vorhanden. Die ganze Sache steht vor Rechtkraut.

**Sondershausen.** Eine Bäckerei, wie sie nicht sein soll, in der Betrieb des Herrn Bäckermeisters Hartleb in Sondershausen. Es sind dort drei Gehilfen beschäftigt, welche eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden zu leisten haben. Sonntags beginnt die Arbeitszeit nachts 12 Uhr, und regelmäßig um 11 Uhr beendet zu sein, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von über 100 Stunden geleistet wird. In dem Betrieb geben die Männer nicht nur auf dem Fußboden, sondern auch auf den Arbeitsstühlen während der Arbeitszeit Spaziergänge, um die Zeit, um gelegentlich Konversationen dabei zu nehmen. Im Gerken haben sie im Domizil aufgezeichnet, verantwortliche Spaziergänge über die Backwaren und erledigen dort ungehört ihr Fortpflanzungsbedürfnis. Die Sot für die Gehilfen läuft bis,

wenn nicht alles zu wünschen übrig, fernet in für drei Gehilfen nur ein Badewannen im Badehaus zur Verfügung;

## Das Bäckereiverzeichnis.

### Bäckerei.

**Die Reinlichkeit in den Bäckereien.** Aus dem Buch "Der Bäckermeister" von Bernhard Zanz haben wir bereits eine Stelle über die Verunreinigtheiten zitiert (Siehe auch unsere Fachzeitung "Technik und Wirtschaftswesen"). Heute wollen wir einen Auszug aus der Abhandlung "Die Hygiene in der Bäckerei" wiedergeben:

"Wie viele Meister achten wohl darauf, ob und wie oft ich ihre Gehilfen und Lehrlinge die Hände machen? Ich glaube, wohl wenige! Und die Hände aber müssen so einschiffsfrei sauber, um jederzeit den hergerichteten Teig anfassen zu können? Ist es Reinlichkeit, wenn der Arbeiter eher von schmutziger Unreinheit oder, was noch schlimmer ist, eben von dem Bedürfnisort kommt und gleich wieder an die Arbeit geht, ohne sich vorher die Hände gewaschen zu haben? Glaubt niemand, daß ich übertriebe; dies sind Fälle, welche ich leider schon oft erleben mußte. Desgleichen möchte ich fragen, wie viele Bäcker, die eben aus dem Bett kamen und gleich an die Arbeit gehen, sich vorher die Hände waschen? Was würde wohl das verbrauchende Publikum zu solchen Zuständen sagen, falls dieselben an die Leistungsfähigkeit könnten? Hier sollten der Stolz und das Fleinschlafungsgefühl des Meisters eingreifen und Handel schaffen."

Als eine weitere Ungehörigkeit erachte ich das Sitzen und Liegen auf den Arbeitsstühlen. Es ist dies eine Unerkennbarkeit, die selbst dort anzutreffen ist, wo für ausreichende Sitzgelegenheit Sorge getragen ist. Sodann finde ich es durchaus unpassend, daß viele Bäcker sich in den Gefüßen die Hände waschen, welche zur Aufnahme des in den Teig zu gehenden Müllgelebens gebraucht werden. So könnte ich noch viele Fälle aufzählen, welche als grobe Verzüge gegen die Reinlichkeit zu erachten sind; ich glaube aber, mit diesen wenigen Schlaglichtern fortan gezeigt zu haben, wie es in manchen Betrieben aussieht."

So das Urteil eines Bäckermeisters. Sind es nicht die selben Gedanken, die auch mit Ihnen oftmals anzutreffen, in den Fällen der Bäckereiangehörige zu erreichen oder den Sohn und Tochterjungen beim Unternehmer abzuholen? Dann würden wir aber als Freunde des Gewerbes bestimmt Sie auch zum Ausdruck bringen, zu den Prinzipien des Herrn Jesus: "Vollendet, der Mensch wird mit neuem Leben." So das Urteil eines Bäckermeisters.

**Der 52. Verbandstag Deutscher Schuhfabrikanten** hat vom 10. bis 14. September in Leipzig stattgefunden und ich in der Hauptrede mit vielen Ausführungen beschäftigt. Aus dem Geschehen berichte ich ergänzt folgend: daß der Verband jetzt 112 Fabrikanten als Mitglieder angehören. Von den Frischlingen, die befürchtet wurden, daß sie erneut das Verhältnis über die Produktionsfeste referieren. Einige Schuhfabrikanten sind so weit gegangen, Konkurrenzschuhe unter die Konkurrenzschuhe einzutragen, eine Maßnahme gegen die der Verband sich mit Erfolg gewehrt hat. Im Beitrag wurde nun folgender Beifügung gesetzt:

1. Christenbefreiung ohne Alkohol herzustellen,
2. Christentum mit mehr als 2000 Alkoholgehalt, bedroht auf das Gewinnvermögen des Fabrikates, als solche zu bezeichnen.

Es soll ferner die Frage erörtert werden, in welcher Weise sich das nachdrücklich ablehnende Wort "Süß" bei denjenigen Kunden, die ohne Alkohol gearbeitet werden, durch ein anderes markantes Wort ersetzen läßt.

Es bezog sich allgemeine Verhandlungen für Schuhfabrikanten und Herstellerfirmae sowie nach freier Absicherung explizit. Die Auswirkungen wurde verneint. Wenn der Rückzug des Christentums auf einer bestimmten Tag in einem Lande in den Deutschen Handelsberg geschafft werden. Arbeitnehmer zu behaupten lag auf diesem Verhandlung für die Dauer des Antrags vor.

Der Verband der Schuhfabrikanten legt mit jetzt eine folgende Zusammenfassung Erhaltung Sachverständiger, in Form eines Berichtes E. G. Gehr (Sachverständiger, Geschäftsführer der Firma Otto Gehr & Co., Sachverständiger des Deutschen Schuhfabrikantenverbandes), im Jahre 1910, Dr. Heinrich Vogel, im Jahre 1911, Dr. Heinrich Gehr & Sohn, 2. Sohn, Sachverständiger. Außerdem gehörte zum Sachverständigen-Konsortium Paul Hünig, in Jena, Sachsen & Sachsen-Dresden, Dr. Peter Schröder, in Berlin, Sachsen-Dresden, Sachverständiger; Hans Krause, in Berlin, Sachsen-Dresden, Sachverständiger; Dr. Robert Wagner, Sachverständiger; Dr. Eduard Koch, in Berlin, Sachverständiger; Dr. Eduard Schröder, in Berlin, Sachverständiger; Robert Schröder, in Berlin, Sachsen & Sachsen-Dresden.

## Das geistige Organisationswesen.

**Das Organisationswesen der Christen.** In der ersten Bäckerei-organisationszeit, erfuhr Otto Briller in seinen Tagen an der Bäckerei keine Verhandlung:

I. Wenn er es, daß er in Sachen seines Bäckereibetriebes machen muss, was bereits vorgelegt wünschte, habe er das ja gefordert, länglich aus dem Grunde, weil es kein Fehler; sonst ist das ja nach Meinung der Reinlichkeit eine schändliche Sache, wenn Fleisch verarbeitet werden kann und wenn gewisse Fleische unbedingt heraus, was ja noch gründlich vorgelegt werden muss!

II. Wenn er es, daß ich einen Gang verhindern möchte, um einen Schaden zu verhindern, was er, daß ich keinen Gang verhindern möchte.

III. Wenn er es, daß ich mich am 2. März, aufzufinden habe lassen, möge er, daß ich vom 26. April 1908 bis 1. Mai 1909 den neuen Vertrag eingehen, was doch ich mein Sündigungsschreiben per Briefung meine Rechtfertigung, da ich mich in Sachen nicht mehr die legten 2 Jahre.

Heute er, daß zweimal ein Gang werden, nach empfehlungen, da der Bäckereibetrieb bei jedem Durch den nächsten Bäckerei war, und erkt er, daß die Christen-Gewerkschaften in Sachen ebenfalls einfließen. Da kann einer weiteren Sache kein Einfluss haben?

Wir haben auf diese "Schuldigung", die, solches gezeigt, wie in unterschiedlichen Formen § 11 des Strafgesetzes erläutert, in Sachen Schuldigung einer Bäcker eingesogen und kommt daher.

Zu ad I: Briller hat bei seinem Arbeitgeber Armbandstift selbst gefündigt. Der Meister war froh, daß das Arbeitsverhältnis gelöst wurde, weil er mit Brillers Arbeiten nicht zufrieden war. Einem Lehrling habe er einen Schraub mitgenommen und nicht mehr nach Hause gebracht. Einem anderen Lehrling wurden ein paar Manschetten genommen. Letzteres wird von er in einem Brief bestätigt, er habe aber dem Lehrling dafür eine Mark gegeben. Den eigenartigen Reinlichkeitssum dieses örtlichen Gewerbesführers haben wir in unserer Redaktion ebenfalls beobachtet. Das wird auch in der "Verrichtung" nicht als unmoralisch erklärt. Es wurde uns bestätigt, daß während der ganzen Beschäftigungsdauer Brillers die Bäckereischlüssel und der Bäckertrug mit ihm gefüllt auf den Schrank gestellt wurden.

Zu ad II sei zu beweisen, daß Briller in einem Schreiben vom 2. August an einen Freind folgendes bestätigt: Für erste bin ich dir dankbar, daß Du dem Jüden die Adresse nicht gezeigt hast für seinen Empfang. — Mit dem Jüden werde ich schon einig. — Dem Schneider braucht Du gar nichts zu sagen. Dem bist doch Du nichts schuldig. — Ich muß den Schneider zufriedenstellen.

Zu ad III: In unsern Händen befindet sich ein von Otto Briller, geboren am 24. Oktober 1878 in Passau, ausgebildeter Bäckereimeister vor unserem Verband in Karlsruhe am 9. März 1913. In dem uns er jetzt zugesendeten Mitgliederbuch Nr. 40750, lautend auf Otto Briller, sind die Beiträge bis Jahresende 1910 bezahlt. Trotzdem seit dieser Zeit keine Beitragsmarke gesehnt wurde, bezog er in Passau vom 25. Juni bis 17. August 1911 an Krankenunterstützung

## Wer mit seinen Beiträgen länger als acht Wochen festiert, kann aus der Mitgliedschaft gestrichen werden!

A. 60. Briller war also vom Jahresbeginn 1910 bis 9. März 1913 nicht mehr Mitglied unseres Verbandes, trotzdem versandt er es, 1911 noch die Unterstützung herauszuholen. Bei solchen "überzeugten Gewerkschaftern" kommt man sich nicht verwundern, wenn sie ihre Meinung wie ein schmutziges Hemd wechseln.

**Christliche Bäckereibetriebe.** Zu der am 10. Oktober in Passau einberufenen öffentlichen Versammlung waren auch die Christen unter Zeitung ihrer beiden Vorstände Hanauer und Briller erschienen. Daß dies nun geschehen war, um gefragt durch zu machen und möglichst die Versammlung zu spalten, wurde bewiesen durch das siegelhafte Beleidigung des Briller und einiger seiner Anhänger vor Beginn der Versammlung. Während des Referats des Kollegen Hanauer verschwand Briller, durch möglichst einfältige Anspielungen, Sitzungen zu verstopfen, und unterließ dieses erst, als er von Hanauer persönlich denselben auf das blödunige jener Zusage aufmerksam geworden wurde. Dafür benahm sich alsdann ein Teil der Christen darum, daß der Referent gewussten war, seine Ausführungen zu unterdrücken. Selbst der eine Vorsitzende Hanauer musste sein Bedenken über das Verhalten seiner Mitglieder aussprechen.

Zu der Versammlung erklärte Hanauer sich mit dem Referat im allgemeinen einverstanden, nur an der Aufforderung des Referenten, sich nicht öffentlich, sondern frei zu organisieren, glaubte er kaum über zu müssen. Daß es dabei nicht ohne die bekannten Verbrechungen und Verstümmelungen abging, ist ja bei Hanauer nicht verwunderlich. Dazu aber ging er dazu über, jetzt und Morgen über die verdeckte Gewerkschaft der Freien und Mörder über zu ziehen, dabei vor allem Bezug auf die in Nr. 39 unserer Zeitung unter der Überschrift "Zur Charakteristik eines Christlichen" erwähnte Feste. Es ist geradezu lächerlich, wenn Seite über weitere Gewerkschaften flügen, die sich selbst nicht kennen, auch noch den toten Gegner mit zusammenbringen und mit Stot zu bewerben, wie es unsere Christen vom Betrieb mit den Betriebsführern Silberer und Schmidauer geben haben, oder die nicht vor bewußten Gewerkschaften nicht zurücktreten, wenn es gilt, dem Gegner eins anzutun. Besonders liege der Angriff unter der Überschrift "Eine sozialdemokratische Gewerkschaftszeitung über den Wiesbadener Bäckereien" in Nummer 19 der christlichen Zeitung. Schändlich haben wir uns anführen, als Christen aber aus leichterweise, weil wir den Briller einzige und allein seiner christlichen Überzeugung willen verfolgten. Ganz doch Briller lebtburg vor Beginn der Versammlung den Referenten in Gegenwart anderer ausdrücklich erläutert, daß er nicht aus Überzeugung zu den Christen gegangen sei, sondern lediglich deswegen, weil die Christen in Passau in der Mehrheit sind und er als Christlicher dort leichter Arbeit findet. Auch Hanauer fand dann Briller selbst in Wahrheit die Christen nicht in seinen Ausführungen zu Zeidestaltung und Regierung der freien Gewerkschaften und ihres Bäckereibetriebes, darin nicht einzug darstellen. Ausdrückt war freie Bäckerei, Gewerkschaft, haben uns fürstlichen und sozialen Sinn, nicht den christlichen Sinn. Gegen den Kollegen Hanauer erhob er den Vorwurf: Hanauer hätte sich in Mailand voll gespielt und zufrieden und hätte dann nicht mehr zu statt in Paris seine eigene Verbandsversammlung machen können. Bei der Eröffnung des christlichen Bäckereibetriebsverbandes standen nur zwei anwesende, was er dazu sagt, daß der zweite Bäckerei ihrer Vorsteher zahlreiche unter den jüngsten Geist der christlichen Mitglieder in öffentlicher Versammlung zu hängen auf die Gewerkschaftszeitung erläutert. Wenn sie als Bäckereigilden etwas getan hätten, dann wären sie keine Christen, keine sozialen Gewerkschaften gemacht oder: Die sozialdemokratischen Verbandsmitglieder machen nur Lohn der Bäckereibetriebe". Sehr leidlicher Fluss auch die Conrad über die beiden Freunde der Bäckerei. Soviel wir wissen, können die doppelten Sonaten jede Schaffung mit dem zweiten anstreben.

Heute liegen weitere Reden die angenehmen Beobachtungen über uns ergegen in der Überzeugung, daß der Meister dem Schäfer im Erdbeben die zwingende Notwendigkeit erfüllt wurde. Wir hatten aber den Hinweis der Bäcker in Christo doch auch zu hoch eingeschätzt. 216 Minuten, Minuten in jenen Schäfern aufzufindend bemerkte,

dab das Bäckerei Briller wohl auch jeden einzelnen Christlichen beweisen hätte, daß er es mit der Wahrheit nicht ernst nehme, sprang P. auf und versetzte, ließ Bergglas Kugeln an den Kopf zu werfen. Da ihm das Glas entzissen wurde, versuchte er mit erhabenem Stuhl gegen Amann vorzugehen. Auch einige seiner Gönningfreunde gehörten sich geradezu wie nötig, sodass der Vorsitzende Gumpendorfer sich gerettet sah, die Versammlung zu schließen. Das Verhalten Brillers und seiner Anhänger hatte bei den anwesenden älteren Kollegen (christlich Organisierten und Unorganisierten) lebhafte Entzündung hervorgerufen. So rief ein älterer Kollege Briller zu: "Dein Verhalten ist in der Gemeinde, zuerst wirst du den Leuten mindestens handeln Beleidigungen an den Kopf, und wenn sie Dir dann antworten wollen, versuchst Du die Antwort mit Gewalt zu verhindern." Selbst der Vorsitzende der Christen soll trotz des Verhaltens seiner Kollegen und gab der Ansicht Ausdruck, daß P. wohl mit den jungen Kollegen schon vor der Versammlung beschlossen hatte, dieselbe unter allen Umständen zu sprengen. Die Angegriffenen werden für den neuen Stern der Christen Gelegenheit geben, seine Beleidigungen an anderer Stelle zu beweisen. Für heute ist mir um lediglich unser Dank dafür ausstatten, daß er auf so heilige Weise den Passauer Bäckergesellen vor demonstriert hat, was Geistes sind er ist.

## Internationales.

**Amerika.** Die für New York und Brooklyn allein in Frage kommenden Verbandsunions sind für die Deutschsprachenden Bäckereiarbeiter folgende: Bäckerei Nr. 1 versammelt sich und betreibt ihren Arbeitsnachweis in Gossweiler Halle, Nr. 240 Ost, 80. Straße, New York; Bäckereiunion Nr. 94 versammelt sich und betreibt ihren Arbeitsnachweis in Fuchs' Halle, Nr. 202 West, 38. Straße, New York. Es sind uns im letzteren mehrfach Fälle zur Kenntnis gebracht worden, in denen sich nach Amerika ausgewanderte Bäckereiarbeiter an die "unabhängigen" Unions gewandt haben, mit denen unser amerikanischer Bruderverband in keinerlei Vertragsverhältnis betrifft. Austrittes der Mitgliedschaft und der damit verbundenen Vergünstigungen mehr steht. Deshalb ist eine Warnung an dieser Stelle am Platze.

## Arbeitsverhältnisse der Bäcker und Konditoren in Australien.\*

In Australien hat sich die Regelung der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern ganz eigenartig entwickelt. Nach den verlorenen Arbeitskämpfen von 1890/91 stellte die Arbeiterschaft selbst die Forderung des Verhandlungzwanges bei Arbeitsstreitigkeiten und der gesetzlichen Garantierung von Mindestlöhnen usw. auf. Ein Erfolg war bald zu verzeichnen. Schon 1894 trat in Neuseeland ein Gesetz in Kraft, das staatliche Einigungsämter und ein zentrales Schiedsgericht zur Entscheidung aller jener das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen vorsah, über die sich die direkt Beteiligten selbst nicht einigen konnten. Dieses Gesetz wurde wiederholt abgeändert und 1908 durch ein neues ersetzt, das den Grundsatz der behördlichen Entscheidung von Arbeitsstreitigkeiten beibehält, aber das Hauptgewicht auf das zentrale Schiedsgericht legt, während Einigungsämter von nebенständlicher Bedeutung sind. Im Jahre 1896 wurde im Staat Victoria das System der obligatorischen Lohnämter eingeführt, das später auch in den Staaten Südaustralien, Neusüdwales, Queensland und Tasmanien zur Anwendung kam. In Westaustralien bestehen nach dem Vorbild Neuseelands Einigungsämter und ein zentrales gewerbliches Schiedsgericht.

Die Arbeitsbedingungen der Bäcker und Konditoren sind überall in Australien durch Entscheidungen dieser Gewerbebehörden festgelegt. Da die Arbeitsdauer, die Löhne usw. in den einzelnen Staaten nicht sehr verschieden sind, so genügt es, wenn wir hier den Inhalt einiger Tarife, die im Staat Neusüdwales gelten, auszugsweise anführen.

Der Tarif für die mechanischen Bäckereien in der Hauptstadt Sydney besagt unter andern folgendes:

Die wöchentliche Arbeitszeit dauert 48 Stunden, die tägliche Arbeitszeit nicht länger als acht Stunden. Wenn wegen der Feiertage Arbeitszeit ausfällt, so darf tags vorher nicht länger als zwölf Stunden gearbeitet werden. Die Einteilung der Arbeitszeit muß dem Gewerbesekretär\* durch den Unternehmer angezeigt werden. Die Nachtarbeit darf in der Regel nicht vor 9 Uhr abends beginnen, zur Verrichtung der Vorbereitungsarbeiten eine halbe Stunde früher.

Die wöchentlichen Mindestlöhne betragen: Vorarbeiter M. 10 (1 sh = M. 1 gerechnet). Ofenheizer M. 5, Bäcker, Klasse A (Mischer und Kneten, Handarbeit) M. 80. Bäcker, Klasse B M. 50. Der Lohn der Lehrlinge steigt von M. 10 im ersten Halbjahr auf M. 35 im achten Halbjahr der Lehrzeit. Auf jeden Gehilfen der Klasse B darf ein Lehrling kommen. Der Lohn der nicht als Lehrlinge aufgestellten Jugendlichen richtet sich nach dem Alter: er steigt von M. 15 pro Woche bei einem Alter von 16½ Jahren auf M. 20 bei einem Alter von weniger als 16 Jahren.

Überzeitarbeit ist nur dann zulässig, wenn Aufhelfsarbeiter nicht aufzutreten sind. Die Überzeitentschädigung der ständigen Arbeiter beträgt: Vorarbeiter M. 2 pro Stunde oder 67 1/2 für je 20 Minuten oder eine längere Zeit; Bäcker: Klasse A M. 1,50 pro Stunde oder 58 1/2 für je 20 Minuten; Klasse B M. 1,50 pro Stunde oder 50 1/2 für je 20 Minuten in den ersten zwei Lehrjahren, hernach die doppelte Summe je Schaffung mit dem zweiten Jahrzehnt 50 p.Zt. Lohnzuschlag.

\* Über die gewerkschaftliche Bewegung in Australien siehe "Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung" 1912, Sommer 46.

\*\* Ein Staatsbeamter, dem das Lohnamtssystem untersteht.

Aushilfsarbeiter erhalten bei längerer als vierstündiger Beschäftigung M. 1,50 für die Stunde oder M. 12 für acht Stunden; wenn die Arbeitszeit länger als zehn Stunden währt, so ist die Überzeit mit M. 1,75 pro Stunde zu bezahlen. Für kürzere Aushilfen ist ein Stundenlohn von M. 1,75 zu zahlen und es besteht Anspruch auf Bezahlung von mindestens zwei Stunden. Allen Aushefern sind eventuelle Reisekosten zu vergüten.

Langsamem Arbeitern kann bei Bewilligung des Gewerbesekretärs ein minderer als der tarifliche Lohn gezahlt werden.

An zwei Feiertagen wird die Arbeit mit dem doppelten Lohn und an drei andern wird sie mit mit 25 pZt. Zuschlag entschädigt.

Die Kündigungsfrist der ständigen Arbeiter ist wöchentlich. Jeder Arbeiter hat in einem vorgeschriebenen Buch seine Arbeitsdauer und seinen Lohn anzuschreiben. Die Beherrschung und Bekostigung eines Arbeiters durch den Meister ist nur bei Zustimmung des Gewerbesekretärs gestattet. Bei Neu-einstellungen ist organisierten Arbeitern der Vorzug zu geben; dies gilt solange, als die Gewerkschaft jeden Kollegen aufnimmt und nicht über M. 10 Beitragsfeld noch über M. 1 Wochenbeitrag fordert. Kein Unternehmer ist verpflichtet, einmal wegen Unehrlichkeit, Nachlässigkeit, Unfähigkeit oder schlechten Betragens entlassene Arbeiter wieder einzustellen.

Der am 5. Juli 1912 auf drei Jahre erlassene Kon-ditor tarif gilt für den ganzen Staat Neusüdwales. Die Arbeitswoche ist achtundvierzigstündig; von Montag bis Freitag darf die Arbeitszeit nicht mehr als je 8 Stunden und am Samstag darf sie nicht über 4½ Stunden währen. Die Arbeitszeit muß in die Stunden von 7½ Uhr früh bis 5½ Uhr nachmittags fallen. Die Mittagspause hat mindestens dreiviertel Stunden und die Teepause eine halbe Stunde zu dauern. Der Mindeststundenlohn der Konditorhilfen ist M. 1,25. Der Lohn der Lehrlinge steigt von M. 7,50 wöchentlich im ersten Jahre auf M. 30 wöchentlich im fünften Jahr. Schokoladenarbeiterinnen erhalten im ersten Jahre 21½ pro Stunde und ihr Lohn steigt nach und nach bis auf 46½ nach mehr als sechsjähriger Tätigkeit im Gewerbe. Andere Arbeiterinnen fangen mit 18½ an und erreichen nach sechs Jahren 42½. Der Stundenlohn der ungelerten Hilfsarbeiter steigt von 21½ bis auf 85½ nach mindestens sechsjähriger Beschäftigung.

Langsam, invaliden und alten Arbeitern kann mit Zustimmung des Gewerbesekretärs ein geringerer Lohn gezahlt werden.

Für Überzeit wird ein Lohnzuschlag gewährt, der für die ersten zwei Stunden 25 pZt. und dann 50 pZt. beträgt. Feiertagsarbeit ist doppelt zu bezahlen. Gehilfen und Lehrlinge werden nur im Zeitlohn beschäftigt; andere Arbeiter können Stücklohn erhalten, doch müssen die Lohnsätze so hoch sein, daß die Arbeiter mindestens soviel wie bei den Normalzeitlöhnen verdienen.

Ein Lehrling darf auf je drei Gehilfen gehalten werden: Bruchteile von drei gelten als voll.

Bei Neu-einstellungen ist Mitgliedern der N. S. W. Journeyman Confectioners' Union der Vorzug zu geben. Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis sollen zuerst vom Unternehmer (oder seinem Vertreter) und dem Gewerkschaftssekretär beigelegt versucht werden. Erst wenn dieser Versuch erfolglos bleibt, entscheidet der Gewerbesekretär. (Bei den Bäckern ist sogleich die Entscheidung dieses Beamten anzurufen.)

Zu bemerken ist, daß in Australien nicht nur die Löhne, sondern auch die Kosten der Lebenshaltung hoch sind. Die Gewerbe entwickeln sich, dem geringen Bevölkerungszuwachs entsprechend, ziemlich langsam.

auf 816,16 Millionen Mark gesunken, der Wert der Ausfuhr aber von 747,13 Millionen Mark auf 771,40 Millionen Mark gestiegen.

Die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt haben eine Erleichterung erfahren. Ob dieser Vorgang nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird oder dauernd bleibt und weiteren Erleichterungen Platz machen wird, kann heute noch nicht beurteilt werden. Zweifellos ist die etwas günstigere Geldmarktlage auf die politischen Entspannungen zurückzuführen. Die für die Industrie ungünstigen Geldmarktverhältnisse bewirkt eine riesige Aufspeicherung des Metallbestandes in den Banken. Nach einem Ausweis der Reichsbank waren am Metallbestand Ende August 1401 Millionen Mark gegen 1240 Millionen Mark in derselben Zeit des Vorjahres vorhanden. Von einer Steigerung der Unternehmungslust kann unter den obwaltenden Umständen noch keine Rede sein, im Gegenteil, es wird die allgemeine Zurückhaltung wahrgenommen.

Die Preisgestaltung auf dem Produktionsmarkt kann keine nennenswerte Änderung aufweisen. Nach den Berliner Börsenberichten kostete die Tonne:

	Weizen	Roggen
August	202,50 M.	168,50 M.
Mitte August	200,75 "	165,75 "
September	198,50 "	163,75 "

Der geringe Preistriebgang muß ausschließlich auf das Konto der guten Ernteverhältnisse gefestzt werden, die auch in Deutschland wesentlich durch die noch zuletzt einsetzende warme Witterung begünstigt wurde. Was bedeutet aber diese kleine Preisschwankung in Anbetracht der Praktiken, die infolge der Ausfuhrprämien Platz gegriffen haben? In

### Das erste Fest von Technik und Wirtschaftswesen" kann bei sofortiger Befestigung noch ge- feiert werden!

den beiden Monaten August und September 1913 wurden 2045 762 Doppelzentner Roggen und 360 448 Doppelzentner Roggengemehl ausgeführt gegen 1 428 446 Doppelzentner Roggen und 269 235 Doppelzentner Roggengemehl in derselben Zeit des Vorjahres. Rechnet man mit einer durchschnittlichen Ausbeute von 60 pZt., dann entsprechen die Mehlmengen 600 746 respektive 445 392 Doppelzentner Roggen.

Somit ergäbe sich folgendes:

	August-September
Roggenausfuhr	1 873 840 dz
Ausfuhrprämie	9 369 200 M.

1913 2 646 508 dz

12 332 540 M.

Die enorme Steigerung der Lieferabgaben an die Agrarier erklärt den Brotruck im Deutschen Reich. Die ostfälischen Parteien denken gar nicht daran, ihr Produkt im Auslande umzusetzen, und durch die Ausfuhrprämien wird ihnen von der Regierung eine nach Millionen zählende Summe alljährlich in den Schoß geworfen.

Eng zusammen mit dieser agrarischen Wirtschaftspolitik hängt die allgemeine Gestaltung der Lebensmittelpreise. Auch aufgestellte Berechnungen waren für den Aufwand der Fahrzeuge für eine vierköpfige Familie im August pro Woche notwendig M. 25,83. Die Forderungen sind gegen den Vorvorort fast auf der gleichen Höhe geblieben. Als die teuerste Stadt wurde Konstanz mit M. 28,74 und als die billigste Stadt Bregenz mit M. 22,26 ermittelt. Die Tendenz hält nun seit Jahren an; es kann auch nicht darauf gerechnet werden, daß in der nächsten Zeit ein Preistriebgang bei den Lebensmitteln eintreten wird. Dagegen mag man aber wahrnehmen, daß das Junktum im Verein mit den Großindustriellen und den Zünften durch eine vor wenigen Wochen abgeschlossene Koalition bestrebt ist, bei der Reunion der Handelsvertreter die Regierung zu weiteren Zollabschaffungen zu veranlassen. Die wenigen Massentonsatzmittel für die werktätige Bevölkerung sollen ebenfalls mit Steuern belegt werden.

In derselben Zeit, wo Deutschlands Blutsauger sich zu einer unverhüllten Schwäche an der Arbeiterschaft rütteln, kam aus Amerika die Nachricht, daß in den Vereinigten Staaten die Einfuhrzölle auf die wichtigsten Lebendmittel und Rohstoffmaterialien gänzlich abgeschafft wurden und bei den übrigen Artikeln eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle festgesetzt wurde. Auf einen solchen an eine Revolution sättigenden Schritt wird man bei der den Bolschewismus unterstützenden Regierung vergebens warten. Dafür aber können wir sehen, wie sich die Senat des Staates mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sträuben, für das Massenheer der Arbeitslosen die Arbeitslosenunterstützung gesetzlich einzuführen. Die Arbeitslosen sollen von Rechts wegen dem Hungertode preisgegeben werden und im tiefsten Elend verwirken. So will es die verschleierte Klasse!

### Allgemeine Landshut.

**Nachwahl im Bevels Wahlkreis.** Am gleichen Tage an dem der patriotische Freudentaumel, der jetzt im Lande graziert, durch die furchtbare Katastrope des 2. i unterbrochen wurde, ist in den allgemeinen Jubel noch ein anderer bitterer Trost gefallen. Am 17. Oktober war in Hamburg I. der Wahlkreis Bevels, Kaufahl und aller Augen rückten sich auf. Hofften doch die verschiedenen bürgerlichen Parteien hier den Beweis erbringen zu können, daß nun der Name Bebel bisher in jenem Wahlkreis den Sozialdemokraten eine so überwältigende Mehrheit gebracht habe. Aber sie mißt es erleben, daß die Umwälzer auch diesmal genau denselben Prozentsatz aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, wie früher! Die Beteiligung war bei allen Parteien allerdings eine schwächer, aber für die Arbeiterschaft lagen die Umstände ganz besonders ungünstig, weil ganze Straßenzüge von Arbeiternquartieren durch Sauerungsarbeiten niedergelegt worden sind. Ledig 1000 Arbeitervotablen hatten am 1. Oktober ihre Wohnung wechseln müssen. Und trotzdem konnte dasselbe Stimmverhältnis aufrechterhalten werden! Abgegeben

wurden für Otto Skolten, dem Nachfolger Bebels, 17 523 Stimmen und er siegte mit 9181 über alle fünf Gegenkandidaten! Der Wahlsieg ist also ein glänzender, und die Hamburger haben bewiesen, daß sie auch früher nicht nur für den Namen Bebel, sondern für die Sache stimmen.

**Statistik der deutschen Arbeitgeberverbände.** Die amtlichen Umfragen ergaben für den 1. Januar 1913 folgendes Bild (die Mitgliedsziffern beziehen sich auf den Jahresabschluß 1912, die Arbeiterziffern auf den Durchschnitt des Jahres 1912, mitunter auch auf frühere Zeiten): Die Gesamtzahl der beruflichen Reichsverbände ist von 101 zu Anfang 1912 auf 109, die der Bezirksverbände von 443 auf 494 und die der Ortsverbände von 2403 auf 2692 angewachsen. Im ganzen gibt es also 348 Organisationen der Arbeitgeber mehr als das Jahr zuvor. Mitgliedsziffern liegen wieder nur für zwei Drittel der Vereine vor, Ziffern über die in den Verbandsfirmen beschäftigten Arbeiternmaßen nur für 1712 Vereine, also für wenig mehr als die Hälfte der Verbände. Danach wurden rund 140 000 Mitgliedsfirmen gegen 123 962 zu Anfang 1912 gezählt, wenn man die 10 000 Betriebe eines landwirtschaftlichen Reichsverbandes, der 1912 nicht berichtet hatte, bei den Ziffern für 1913 drausläßt. Die beschäftigten Arbeiternmaßen wiesen in den berichtenden Mitgliedsbetrieben Anfang 1913 — unter Einschluß der 40 000 Arbeiter des nichtberichtenden landwirtschaftlichen Reichsverbandes — 3 550 000 Köpfe auf gegen 3 286 300 im Vorjahr. Anfang 1913 bestanden ferner noch gemischte, das heißt nicht auf einen Beruf oder eine Industrie beschränkte Arbeitgeberverbände in folgender Anzahl: 2 Reichsverbände, 17 (1912: 18) Bezirksverbände, und 117 (118) Ortsverbände. Für fünf Sechstel liegen Mitgliedsziffern, für vier Fünftel Arbeiterziffern vor. Doch berücksichtigt die Statistik nur die direkt angeschlossenen Firmen, um Doppelzählungen zu vermeiden (gegen 60 000 Firmen mit 2½ Millionen Arbeitern sind nämlich durch ihre Orts- oder Bezirksvereine den gemischten Reichs- oder Orts- und Bezirksverbänden bloß als Sammlungsmitgliedschaften angeschlossen). So kommt durch die gemischten Verbände nur noch 15 745 Firmen mit 1 129 000 (vorbehaltlich der fehlenden Ziffern) Arbeitern als organisierte Betriebe zu der obigen Anzahl der Mitgliedsbetriebe der Arbeitgeberverbände neu hinzu (gegen 8825 Firmen und 1 092 000 Arbeiter zu Anfang 1912). Alles in allem weist die Statistik für die Wende von 1912 auf 1913 155 207 organisierte Firmen und 4 881 361 Arbeiter in den berichtenden Mitgliedsfirmen aus. Rücksicht man an, daß die größeren Verbände sämtlich die Pflicht der Berichterstattung gut erfüllt haben, so daß man auf das ausstehende Drittel der Verbände nur einen viel geringeren Durchschnittsalt an Mitgliedern und beschäftigten Arbeitern annehmen darf, so kommt man doch auf eine Anzahl von nahezu 200 000 organisierten Firmen mit mindestens 5½ Millionen Arbeitern.

Die deutschen Arbeitergewerkschaften umfassen gleichzeitig Ende 1912 3 034 000 Anhänger in den drei Hauptgruppen und 815 000 in den sogenannten „unabhängigen Vereinen“ und rund 7000 vielleicht in den lokalfestlichen Gewerkschaften. Die gelben „Wirtschaftsfriedlichen“ Verbände mit ihren 223 717 Mitgliedern können für die Berechnung des organisierten Gegengewichts auf der Arbeitgeberseite nicht in Betracht kommen; auch die 757 418 Mitglieder der konfessionellen Arbeitervereine mit zum Teil, zumal da auch viele ihrer Mitglieder bei den Gewerkschaften schon als Mitglieder gezählt werden sind. Berücksichtigt man nur die drei gewerkschaftlichen Hauptgruppen, so hat deren Mitgliederwachstum von Ende 1911 bis Ende 1912 nur 136 000 betragen; die Arbeiternmaßen in den berichtenden Mitgliedsbetrieben der Arbeitgeberverbände aber haben sich um rund 300 000 Köpfe vermehrt. Die größte Ausdehnung der organisierten Arbeitgeber macht, gemessen an der Kopfzahl, der in den Mitgliedsfirmen beschäftigten Arbeiter, ist von 1912 auf 1913 in den Baumgewerben erfolgt — 566 948 gegen 500 924, sodann im Bekleidungsgewerbe 192 784 — 146 729, im Metall- und Maschinenbau 888 688 gegen 796 288, im Handels- und Verkehrs-gewerbe 191 781 — 101 097 und im Berg- und Hüttenbau 496 691 — 469 982. In den anderen vierden Organisationengruppen war das Wachstum der Arbeitnehmer meist weit geringer, so in der Fahrzeugs- und Genussmittelindustrie (199 076 — 182 355) trotz guter Zunahme der Firmenzahl 13 903 gegen 9900 und in der Holzindustrie 186 262 — 70 137 Arbeitern bei 8596 Firmen 1913 gegen bloß 5000 (1912). In den beiden letzteren genannten Industriegruppen müssen also zahllose kleine Firmen der Organisation sich neuerdings angegeschlossen haben; ebenso übrigens auch in der Textilindustrie. „Soz. Vertr.“)

### Für die Arbeitserinneren.

**Kommunistische Gewinn.** Nun ist das Geheimnis gelüftet. tief schürrende Wissensdurst bat des Geburtenrückgangs Urtreue an das volle Tageslicht gehoben. Nachdrücke, zügellose, unerträgliche Gier nach raffiniertem Gewinn dominierte die Lust am Kindergebären und -aufziehen. Das verhinderte ein Professor der erstaunlich aufdorrenden Welt. Dr. v. Gruber. Münden, seines Zeittens Medizinalrat, gebürt der Verdienst, das Dunkel gelichtet zu haben. Auf der Tagung des deutlichen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ließ er sein Buch lehren. Man könnte sich verdutzt fühlen, die professionale Weisheit humoristisch zu nehmen, aber die Sache ist wirklich zu ernst. Die Ausführungen lassen erkennen, daß es für gewisse Kreise höchst schwer sein kann, die Erneuerungsbedingungen des Volkes und dessen Seelenleben zu vereinen. Wie steht es in Wirklichkeit mit der Gewinnküste und seiner Verteidigung? Unbekanntbar zeigt sich in der beständigen Gesellschaft eine Unzufriedenheit, eine nervöse Gier nach immer neuen materiellen Gewinnen. Münggaria und wachsender Reichthum, Reichtum, erpreßt aus Arbeiterschwitzen, steigert die Sucht nach Luxus, nach nervenkitzelndem Zeitvertreib. Die arbeitende Bevölkerung, vor allem die Hausfrau und Mutter, leidet unter dem Druck einer andauernden Lebensmittelsteuerung, als Folge frecher, wuchernder Wirtschaft-

